



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dürer und seine Zeit

Waetzoldt, Wilhelm

München, 1950

Engelkampf

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

recken sich schreiende Menschen. Wie ein Falke stößt der Vogel „Wehe“ nieder. Vom Himmel schüttet das Verderben. Sieben Engeln wurden sieben Posaunen gegeben. Ein achter hält das Rauchfaß, dessen Weihrauchduft zu Gott aufsteigt, das Gefäß des Opfers wird zur Waffe der Vernichtung, das Feuer vom Altar des Herrn ergießt sich mit Donner und Blitz und Erdbeben über die unglückliche Erde. Beim Stoß der ersten Posaune regnet es Blut und Feuer, das Baum und Gras verbrennt, der zweite Posaunenstoß fährt meteorgleich ins Meer; was in ihm, was auf ihm lebt, verdirbt. Als der dritte Engel posaunt, fällt ein Stern in Ströme und Brunnen, aus süßem Wasser wird bitterer Wermut. Mit dem Ton der vierten Posaune verlieren Sonne, Mond und Sterne ein Drittel ihrer Leuchtkraft – ewiges Dämmern sinkt hernieder. Mit dem fünften Posaunenstoß tut sich der „Brunnen des Abgrunds“ auf, der Heuschreckenschwärme ausspeit.

Engelkampf
Abb. S. 59

Zu dem Engel, der die sechste Posaune hält, sprechen von den vier Ecken des goldenen Altars die Stimmen: Löse auf die vier Engel! Losgelassen mähen die Schwerter der Engel Roß und Reiter, Kaiser und Papst und ein Drittel der Menschheit nieder.

Johannes
verschlingt
das Buch

Am Strande des beruhigten Meeres sitzt Johannes, Buch und Schreibgerät neben sich. Sein Mund verschlingt das Buch, das ein Engel ihm reicht, wie eine Speise dem Verhungerten. (Dieses apokalyptische Bild ist ja noch heute in der Alltagssprache lebendig: wir verschlingen ein spannendes Buch.) Brennende Säulenstümpfe sind die Beine, Wolken sind das Gewand des Himmelsboten, den rechten Fuß setzt er auf das Meer, den linken auf die Erde, der Regenbogen krönt ein apollinisches Haupt.

Das
Sonnenweib
Abb. S. 61

Den Visionen des Evangelisten konnte die Phantasie der mittelalterlichen Leser bis hierher folgen. Gigantische Übersteigerungen immerhin möglicher Geschehnisse oder nach Maßgabe des Möglichen vorstellbare Ereignisse bildeten ihren Inhalt, so: Kometen, Meteore, Sonnen- und Mondfinsternisse, Erdbeben, Vulkanausbrüche, Gewitter, Feuer, Spring- und Sturmfluten, Schlachtengewühl, Seuchen, Hunger, Marter und Tod. Die Visionen beim siebenten Posaunenstoß aber gleiten aus der Welt des Vor- und Darstellbaren so weit hinaus und hinüber in das Zwischenreich des Anschaulich-Unanschaulichen, des Begrifflich-Unbegrifflichen, daß auch Dürers Einbildungskraft und Stift Ermüdung zeigen. Die Vision des mit der Sonne bekleideten, mit zwölf Sternen gekrönten, auf der Mondsichel stehenden, hochschwangeren Weibes, dem die sieben gekrönten Häupter des roten Drachen entgegenzüngeln (sie bedeuten Roms sieben Hügel), auf daß sie das zu gebärende Kind fräßen, das Herabschleudern eines Drittels der Sterne durch den wild in den Himmel peitschenden Schwanz des Ungeheuers, sie haben nicht die erschütternde Ausdrucksgewalt der vier Reiter, des Engelskampfes oder des buch-